gehen, um nicht Einen oder den Andern zu nahe zu kommen; denn die Menschheit ist sehr empfindlich, und wird noch immer empfindlicher. Das eigene „ich" macht sich bei einem jeden immer mehr zu einem Ideal. Man durfte dieses gestern so recht erfahren. Es wurde nämlich eine Beratung einberufen wegen der hiesigen Schule. Einige sind für's Beibehalten der Privat-Schule, andere wiederum wollen die öffentliche Landesschule. Man denkt, wir sind im 20. Jahrhundert — und meint unsere Landsleute sind kompetent. Aber man irrt sich, wenn man ihnen gegenübersteht. Der Schädel ist dick — und der richtige Funke noch nicht entzündet. Es ist ein gutes Ding — wenn wir uns darau einig sind, daß wir das Deutsche beibehalten wollen; aber — wir sollen — wenn wir nun auch im freiem Lande wohnen, es doch endlich alle einsehen — daß wir der Landessprache bedürfen. Es gibt intelligente Leute auch unter denjenigen die nicht eine Privat-Schule besucht haben. Nein! — viele dieser Erziehungsanstalten verdienen im richtigen Sinne des Wortes gar nicht die Benennung „Schule". Es ist ein Modehaus. Mit keinem System, sondern es wird getrieben wie mit einem Mechanismus. Diese Leute aber, die so ein mechanisches Werk billigen, sind es gerade die da, wenn sie der Beredsamkeit eines andern nicht widerstehen können, sich auf ihre körperlichen Kräfte verlassen und ihren Mitmenschen damit drohen. O dieser Blödsinn!

Unsere biederen Deutschen sind, trotzdem in Rußland zu meiner Zeit nur 2 Stunden am Tage Deutsch gelehrt wurde, die übrige Zeit russisch, dennoch Deutsch geblieben. Sehen es aber auch ein, daß es nur ihr Nutzen sei, wenn sie sich die Landessprache aneigneten. Wir hatten unsere deutschen Lehrer die aber auch die russische Sprache kannten. Und es freut mich, berichten zu können, daß die deutschen Lehrer manchem russischen Eingeborenen in der Landessprache überlegen waren. Warum sollte das hier nicht gehen? — Die englische Sprache wird keinen in die Hölle reißen — wenn er sonst nicht gut genug dazu ist. Daß wir damit aber die Welt und der Welt eitles Wesen vorgeben zu meiden ist ein Blödsinn. Wir müssen, ob wir nun wollen oder nicht, mit der Welt doch einigermaßen mit.

Berichte noch, daß in Hague am 2. Januar bei Jakob Friesen ein Unglück passierte. Eins seiner Kinder wurde ein Opfer des Feuers. Friesen arbeitet bei A. P. Born im Laden.

Das Wetter ist ausgezeichnet.

Gerh. C. Richert.

Aus Manitoba

Letellier. — Da ich glaube daß mein Abonnement abgelaufen ist, will ich es hiermit erneuern und schicke einen Dollar.

Durch den „Courier" lasse ich alle meine Verwandten in Regina und meinen Schwiegervater in Winnipeg grüßen.

Mit besten Gruß

F. W. Piato.

Aus Alberta

Edmonton, 14. Jan. — Ich habe ca. 60 englische Meilen nordost den Quer, eine Heimstätte und werde im Frühjahr dorthin übersiedeln; es ist gutes Land, teilweise Busch, und ist nahe an der neu zu bauenden Great-Waterways Eisenbahn gelegen. Da dort und weiter Nord noch alles offen ist, wäre für Deutsche gute Gelegenheit, sich geschlossene anzusiedeln, und würde ich gerne bereit sein, Anfragen von Landsuchenden zu beantworten und Auskunft zu geben.

Hochachtungsvollst

Julius Guettke,
717 Syndicate Ave.,
Edmonton, Alta.

($2.00 danken derhalten. — D. Red.)

Aus Ontario

Conesto, 12. Jan. — Viel Glück zum Neuen Jahr! Weihnachten mit seinen gewöhnlichen Festen ist wie immer hier recht schön gefeiert worden, und die Sonntagschule-Feste waren gut besucht.

Während der Feiertagen sind viele Fremde in dem Städtchen gewesen um Besuche zu machen. Unter diesen waren Julius Koch von Nord Bruce; Milton Feil von Mount Carmel, N. Dakota; Chas. Schierholz von Brant Township, Ont.; Walter Schierholtz und Frl. Louisa Schierholtz von Berlin, Ont.; Adelbert Goos, Student im Luth. Seminar in Waterloo, Ont.; Frl. Emma Kuntz, Toronto, Ont.; Harvey Miller, Montreal, Que.; die Frl. Lydia und Emilie Scheifele, Buffalo, N. Y.; und noch andere.

Wir haben, obwohl weiße Weihnachten, doch keine Schlittenbahn gehabt. Es war bis gestern Abend nur ein klein wenig Schnee gefallen, aber seit gestern Abend ist es am Schneen und Stürmen, so daß wahrscheinlich die Straßen blockiert werden. Auch war das Wetter noch ganz gelind, nur ein oder zwei mal war das Thermometer auf Null und darunter gekommen, aber heute ist ein sehr kalter Nordwest Wind. Heute Morgen kam es zu 20 unter Null.

Am letzten Dienstag beteiligten sich von hier Jacob Schweitzer und Frl. Sophie Schweitzer an der Beerdigung ihres Vetters, Herrn Wm. Knodel, zu Buffalo, N. Y. Der Verstorbene machte gewöhnlich jedes Jahr einen längeren Besuch dahier und gewann sehr viele Freunde, die sein plötzliches Dahinscheiden bedauern.

Am Montag den 5. Jan. hatte man hier folgende Männer für das Township als Rats-Mitglieder für das laufende Jahr erwählt: Jos. G. Hurst, Reeve; Paul Snider, Deputy Reeve; Henry Brodbäcker, Norman Snider und Jos. H. Woods, Councillors.

Unsere Jungens haben einen „Hockey Club" organisiert und haben seit Weihnachten von Winterbourne zwei Spiele gewonnen, von Breslau zwei, und haben eins an St. Jacobs verloren.

Herr Conrad Weidenhammer, M. P. P. und Frau von Spruce Grove, Alberta, verweilen bei Verwandten in der Umgegend.

Man spricht davon, daß man die Hydro-Elektrische Kraft Linie hierher führen wird, aber einstweilen wollen wirs abwarten.

Noah Stroh,
R. R. No. 2,
Waterloo, Ont.

Aus den Ver. Staaten

Aurora, Oregon, den 19. Jan. 1914. — Da ich bei meinem letzten Besuch, den ich meinem alten Freunde, dem Courier, gemacht habe, ihm das Versprechen geben mußte, bald etwas von mir hören zu lassen, so will ich ihm hiemit seine Bitte erfüllen.

Die Reise ging gut von statten. Von Kronau ging's über Regina nach Moose Jaw, von dort nach 5 Stunden langem Warten abends 7.15 durch West-Saskatchewan und Alberta hinein nach British Columbia. In Kingsgate passierte ich ohne jegliche Schwierigkeit die amerikanische Grenze. Nun ging es durch Idaho nach Washington, wo wir spät Abends in Spokane ankamen, von dort nach kurzem Aufenthalt aber weiter fuhren, hinein nach Eastern Oregon, bis wir endlich am 8. Jan. morgens um 11 Uhr in Portland Ore. ankamen. Unterwegs sah ich viel Schnee, besonders in British Columbia und Idaho, in Eastern Ore lag auch ziemlich viel. Von Portland ging es 2.15 nachmittags nach Canby, unserer Bahnstation, von wo aus ich abgeholt wurde und an meinen Bestimmungsort gebracht.

Von hier möchte ich nun in kurzem etwas berichten. Unsere Gemeinde liegt auf dem Lande, 5 Meilen ab von Canby. Es ist ein kleiner Ort namens Macksburg, wo die meisten unserer Gemeindeglieder wohnen, und wo Kirche und Pfarrhaus steht. Diese Ansiedlung besteht meistens aus lauter Deutschen, die teils vor vielen Jahren, teils erst vor kurzer Zeit hier eingewandert sind. Die Farmerei wird hier auch, den Umständen gemäß, ganz anders betrieben als bei uns droben in Canada. Die Farmen sind viel kleiner; 40—80 Acker hat der Durchschnittsfarmer hier. Natürlich könnte er durch Getreide sein Leben auf so wenig Land kaum machen, so zieht er — und das ist beinahe das Hauptprodukt — meistens Kartoffeln und Hopfen. Diese Produkte kann er auch gut absetzen. Sehr mühsam ist die Urbarmachung des Landes hier. Es ist ja alles Urwald. Nun müssen die riesigen Bäume gefällt werden, das Holz, wenn es nicht, wie es hier vielfach der Fall ist, um des Ueberflusses willen verbrannt wird, zersägt und weggebracht werden, die Stumpfen mit Dynamit aus der Erde gerissen und alles glatt und eben gemacht werden, bis man pflügen, säen und ernten kann darauf.

Das Klima ist sehr angenehm hier. Augenblicklich regnet es wohl ziemlich stark, doch hoffe ich, ist diese Regenperiode bald vorüber. Das Gras steht schon ziemlich hoch, die Rosen blühen noch schön, wie ich es letzthin in Oregon City gesehen habe, auch sieht man überall alles grün. Nebel habe ich bis jetzt noch keinen gesehen hier, nur in der Ferne sieht man ihn mitunter an der pasifischen Küste aufsteigen. Unweit von hier liegt auch ein hoher Berg, dessen schneegekrönte Spitze mächtig gen Himmel ragt.

Nun habe ich ja beinahe schon zu lange geschrieben. Ich hoffe aber, daß mir mein Freund aus Canada, der mir alle Woche einen Besuch macht, auch bald etwas von Kronau, Davin und sonstigen guten Bekannten erzählt.

In dieser Hoffnung grüßt seine lieben Gemeinden zu Kronau und Davin, wie auch alle seine sonstigen Freunde in Canada, herzlich, wie die verehrten Leser des Couriers.

Friedrich Th. Lucas.

Adresse:
Rev. Friedrich Th. Lucas
Aurora R. No. 1, Oregon
U.S.A.

Wien erstaunt

In Amerika lebende Ungarn angeblich für Losreißung ihres Vaterlandes von Oesterreich.

Wien. — Peinliches Aufsehen und Befremden hat die von jetzt hier eingetroffenen amerikanischen Blättern gebrachte Meldung erregt, daß die in den Ver. Staaten lebenden Ungarn sich zum Teil für die Losreißung ihres Vaterlandes begeistern und eine Bewegung zu diesem Zweck ins Werk gesetzt haben sollen. Die offiziösen Blätter, die sich mit der Meldung befassen, bezeichnen sie als unsinnig und betonen, daß eine Trennung der beiden Reiche heute unmöglicher sei, als je vorher in der Geschichte der Doppel-Monarchie. Ungarn sei durch die Ereignisse auf dem Balkan belehrt worden, daß es allein dem Ansturm der Südslawen preisgegeben wäre. Das sei den in Amerika ansässigen und noch Animosität gegen Oesterreich hegenden Ungarn aber offenbar noch nicht klar geworden. Ueber die angeblichen Bestrebungen dieser schlecht informierten ungarischen Patrioten über dem Ozean brauche man sich nicht aufzuregen.

Grimmige Kälte in ganz Oesterreich.

Ganz Oesterreich befindet sich im Banne einer Kälte, wie sie seit Jahren nicht erlebt worden ist. Hier in Wien leiden die Armen und Obdachlosen schwer unter dem grimmigen Wetter. Alle Asyle sind überfüllt und die Wärmestuben, in denen den Armen Tee und Suppe verabreicht wird, müssen die ganze Nacht hindurch geöffnet bleiben.

Schnellbahn Wien - Preßburg fertig.

In den nächsten Tagen findet die Eröffnung der elektrischen Schnellbahn Wien - Preßburg statt. Durch diese Linie wird es möglich gemacht in einer Stunde vom Centrum Wiens nach der reizenden ungarischen Stadt zu gelangen. Der Bau der kurzen Strecke nahm fast so viel Zeit in Anspruch wie derjenige des Panama Kanals, da von ungarischer Seite immer neue Schwierigkeiten gemacht wurden. Die Ungarn befürchten nämlich, daß das einst urdeutsche und mit Gewalt magyarisierte Preßburg, das durch die Bahn zu einer Vorstadt von Wien gemacht wird, wieder deutsch werden mag. Tatsächlich ist diese Befürchtung nicht ganz grundlos.

Elektrische Bahn nach Brünn.

Im Frühjahr wird mit dem Bau einer elektrischen Schnellbahn nach Brünn, der Hauptstadt von Mähren, begonnen. Diese Linie wird ungleich wichtiger sein, als diejenige nach Preßburg, denn sie bringt die bedeutendste Industriestadt Oesterreichs in unmittelbarer Nähe von Wien.

Vierter „Dreadnaught" vom Stapel.

Im Beisein der höchsten Offiziere des Heeres und der Flotte und einer begeisterten Menschenmenge fand auf der Werft in Fiume der Stapellauf des vierten „Dreadnaughts" der österreichisch - ungarischen Flotte statt. Der Koloß erhielt bei der von der Erzherzogin Maria Theresia als Vertreterin des Kaisers Franz Joseph vollzogenen Taufe den Namen „Szent Istvan".

Rekordbrechend

Deutschlands Ernten besonders in Weizen, Roggen und Kartoffeln geradezu enorm.

Berlin. — Die offizielle Statistik der Ernten Deutschlands im Jahre 1913, die soeben veröffentlicht worden ist, enthüllt, wie zu erwarten stand, ganz ungewöhnlich ertragreiche Ernten. Die Erträge der beiden Haupt - Getreidearten, Roggen und Weizen, übertreffen alle bisherigen Rekords, und die Kartoffeln, das andere Hauptnahrungsmittel, haben eine Ernte ergeben, die ohne Uebertreibung eine phänomenale genannt werden kann. Jede wichtige Ernte übertrifft die in 1912 um ein bedeutendes, ebenso wie die Durchschnitts-Ernten für drei Jahre 1910 bis 1912.

Die genauen Erträge sind in Metertonnen von je 2204.6 Pfund.

Die genauen Erträge.

Winterroggen, Durchschnitt 1910 bis 1912, 10,858,813 Metertonnen; 1912, 11,462,515 Metertonnen; 1913, 12,061,248 Metertonnen.

Sommerroggen, 1910 — 1912, 137,041; 1912, 135,774; 1913, 161,146 Metertonnen.

Winterweizen, 1910 — 1912, 3,659,042; 1912, 3,908,211; 1913, 4,112,984 Metertonnen.

Sommerweizen, 1910 — 1912, 437,104; 1912, 452,413; 1913, 542,972 Metertonnen.

Sommergerste, 1910 — 1912, 3,181,609; 1912, 3,481,974; 1913, 3,673,254 Metertonnen.

Kartoffeln, 1910 — 1912, 42,684,029; 1912, 50,209,466; 1913, 54,121,146 Metertonnen.

Hafer, 1910 — 1912, 8,041,553; 1912, 8,520,183; 1913, 9,713,965 Metertonnen.

Klee, 1910 — 1912, 8,987,768; 1912, 7,949,182; 1913, 11,183,197 Metertonnen.

Alfalfa, 1910 — 1912, 1,413,503; 1912, 1,409,469; 1913, 1,660,841 Metertonnen.

Wiesenheu u.s.w., 1910—1912 25,302,433; 1912, 27,681,860; 1913, 29,184,994 Metertonnen.

Getreidepreise fallen, Export wächst.

Der Prozentsatz von mit Krankheitskeimen behafteten Kartoffeln war 4.2 im Vergleich mit 4.1 in 1912. Die starken Erträge in Getreide haben das Fallen der Preise, sowie eine ungewöhnlich starke Ausfuhr hervorgerufen.

Die 54,121,146 Tonnen geernteter Kartoffeln — die Summe kommt ungefähr zwei Billionen Buschel gleich — wurden auf 8,431,697 Ackern gezogen; das bedeutet einen Durchschnittsertrag von 236 Buschel per Acker, wobei der Buschel zu 60 Pfund zu rechnen ist.

Der Durchschnittsertrag pro Acker von Winterweizen war 35 Buschel zu 60 Pfund das Buschel; von Winterrogen 31 Buschel, zu 56 Pfund das Buschel; von Sommergerste 40 Buschel, zu 48 Pfund das Buschel, und von Hafer 61 Buschel, zu 32 Pfund das Buschel.

Angeblich verlobt

Gerücht, daß Bayerns Kronprinz sein Bäschen heimführen will

Berlin. — Vom bayerischen Königshofe kommen neue Verlobungs-Gerüchte. Wie von München gemeldet wird, soll der im 45. Lebensjahre stehende und seit anderthalb Jahren verwittwete Kronprinz Rupprecht im Begriff stehen, sich mit einer seiner Verwandten, der Prinzessin Maria del Pilar, zu vermählen. Die Prinzessin ist die Tochter des Prinzen Ludwig Ferdinand und feiert am 21. März d. J. ihren 23. Geburtstag. Bekanntlich hieß es kürzlich, daß der Thronfolger die österreichische Erzherzogin Maria Annunciata, eine Stiefschwester des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, zu seiner künftigen Lebensgefährtin gewählt habe.

Winterwetter bringt Exodus

Die nun schon seit mehreren Tagen in ganz Deutschland herrschende strenge Kälte nimmt zu und hat bereits mehrere Menschenleben zum Opfer gefordert. Alle Seen in der Umgebung der Reichshauptstadt sind mit fußdickem Eis bedeckt und für die Schlittschuhläufer freigegeben worden. Wenn das klare Wetter anhält und sich nicht über Nacht wieder ein Schneesturm einstellt, ist daher ein allgemeiner Exodus der Liebhaber des Eissports zu erwarten.

Interessant. Schauspiel

Aelpler beobacht, wie mächtiger Adler im Kampf mit Gemsen unterliegt

Zürich. — Dieser Tage hatte ein Alpenführer im schweizerischen Hochgebirge Gelegenheit, aus nächster Nähe einen interessanten Kampf zwischen einem Adler und zwei Gemsen zu beobachten. Der Aelpler beobachtete, wie in kaum 30 Meter Entfernung von ihm ein Adler zwei junge Gemsen angriff. Die beiden alten Tiere standen mit ihren Jungen in den Felsen, und der Adler, ein mächtiges, ausgewachsenes Exemplar, zog über ihnen seine Kreise. Die Gemsen versuchten zu flüchten und liefen den Schroffen hinab, als der raubgierige Adler ihnen plötzlich mit Pfeilgeschwindigkeit nachschoß und sie von neuem angriff.

Augenblicklich stellten sich die gereizten Gemsen zum Kampf. Der Adler stürzte auf sie zu mit gesträubtem Gefieder und versuchte, die Gemsen mit Flügel- und Schnabelhieben unschädlich zu machen. Die Tiere aber hielten ihm stand. Sie stießen mit den scharfen Hörnern gegen den Adler und brachten ihm blutende Wunden bei.

So dauerte der Kampf lange Zeit. Endlich aber holte der zur höchsten Wut gereizte starke Gemsbock zu einem entscheidenden Stoß gegen die Brust des Raubvogels aus; es gelang ihm, dem Gegner mit seinen Hörnern eine große Wunde in der Brust beizubringen und ihn dann ganz zu töten.

Frei von allen drei Krankheiten

„Fruit-a-tives" brachte vollständige Gesundheit

Avon, Ont., 14. Mai. — 1913. — „Ich bin wieder jünger seit ich „Fruit-a-tives" einnehme. Ich wurde von Geschwüren, Verstopfung und Magenleiden geplagt, fand aber, daß „Fruit-a-tives" ein Heilmittel für alle drei Leiden war.

Jetzt bin ich von all diesen drei Krankheiten frei, und erfreue mich der besten Gesundheit. Ich kann jetzt arbeiten wenn immer es mir gefällt. Vor fünf Jahren begann ich „Fruit-a-tives" einzunehmen. Jeden Abend nahm ich zwei Stück ein, und dieselben wirkten Wunder.

Keine andere Medizin die ich einnahm, war so gut, und ich nahm deren sehr viele ein, bis ich ausfand wie gut „Fruit-a-tives" war.

Ich habe jetzt immer „Fruit-a-tives" an Hand, und bin niemals ohne dieselben. Ich nehme sie sogar auf meine Autotouren mit, damit ich immer welche an Hand habe. „Fruit-a-tives" sind jeder Empfehlung die ich ihnen geben kann, voll und ganz wert. Die Tatsache daß sie mich von Geschwüren heilten, ist genug, um dafür ewig dankbar zu bleiben."

George Laur.

50c eine Schachtel, 6 für $2.50. Probe-Größen 25c. Bei allen Händlern oder nach Empfang des Preises von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Selbstständige Linie

Austro - Americana von bisheriger Kontrolle befreit. — Die deutschen Linien verdienen dadurch eine Million Dollars.

New York. — Die kürzlich gebrachte Mitteilung, daß die Austro-Americana in Zukunft in der transatlantischen Schiffahrt eine selbständige Rolle spielen werde, da die beiden deutschen Linien die in ihrem Besitze befindlichen Aktien der Austro-Americana an ein österreichisches Syndikat abgeben würden, weil die österreichische Regierung darauf bestehen werde, wurde durch Wiener Kabeldepeschen, daß sowohl der Norddeutsche Lloyd als auch die Hapag sich bereit erklärt hätten, ihren Aktienbesitz aufzugeben, bestätigt. Die deutschen Linien machen dabei kein schlechtes Geschäft, denn die in ihrem Besitze befindlichen Aktien sind seit der Zeit ihres Erwerbs im Werte um fünf Millionen Kronen oder ungefähr eine Million Dollars gestiegen, und Hapag und Lloyd werden sich mit diesem „Schmerzensgeld", das sie für die Aufgabe der Kontrolle über die Austro-Americana erhalten, begnügen, da sie laut Uebereinkommen mit der österreichischen Regierung ihren vollen Antheil an dem österreichischen Auswanderungs-Geschäft haben werden. Von zuständiger Seite wird bezweifelt, daß das Gesuch des Norddeutschen Lloyd, eine Linie zwischen Triest und New York einzurichten, von der österreichischen Regierung bewilligt wird, da die Regierung die Austro-Americana in jeder Hinsicht begünstigen will.

Einigung erzielt

Die in London tagende Konferenz für Sicherheit zur See beendigt Arbeit

London. — Die Arbeit des Revisions-Kommittees des Internationalen Kongresses für Sicherheit zur See wurde zu Ende gebracht. Alle europäischen Delegaten stimmten dem amerikanischen drahtlosen System zu. Die wichtigste Bestimmung dieses Systems ist, daß die Kontrolle über den Apparat und die Ueberwachung der Thätigkeit der Angestellten der amerikanischen Regierung übertragen wird, gleichgültig, welcher Nationalität das Schiff auch immer sein sollte, sobald Fahrzeuge in amerikanische Gewässer einfahren.

Das Uebereinkommen hält die privaten Code-Signale aller Länder, welche für den Krieg reservirt sind intakt. Der kommerzielle Code wird gebraucht, und nur ein Code findet bei Hülferufen Anwendung.

Die Amerikaner waren in ihren Forderungen bezüglich der Zahl der Bemannung der Schiffe nicht erfolgreich. Einstimmig sprachen sich die europäischen Delegaten gegen eine Extra-Bemannung aus und gaben als Grund an, im Falle einer Krisis würde eine große Zahl von Matrosen nur zu Konfusion führen.

Die Bestimmung der Verwendung von Flößen auf den Schiffen wurde gegen die Stimmen der Amerikaner angenommen. Dagegen setzten die Amerikaner die Konzession durch, daß nicht mehr als ein Drittel der Fahrzeuge für Rettungszwecke aus Flößen bestehen dürfe, während die Rettungsboote zwei Drittel oder mehr dieser Fahrzeuge auszumachen haben. Die Delegaten von den Ver. Staaten und von Großbritannien kamen zu einem Verständnis bezüglich der schiedsgerichtlichen Entscheidung, in Fällen, in welchen eine solche erwünscht wird und beide Theile darin übereinstimmen. Deutschland und Frankreich weigerten sich indeß, sich auf Schiedsgerichte, weder zwischen sich selbst noch mit Großbritannien oder den Ver. Staaten, auf der Basis der anglo-amerikanischen Abmachungen einzulassen.

Großbritannien hatte ursprünglich gefordert, daß alle Dispute der proponirten Konvention und alle Uebertretungen der Schiffahrtsgesetze durch schiedsgerichtlichen Spruch beizulegen seien. Dieser Forderung widersetzten sich die amerikanischen Delegaten, welche auch dem Vorschlag, daß alle Streitsachen an das internationale Schiedsgericht Im Haag zu senden seien, mit aller Entschiedenheit opponirten.

Beiliß nach Palästina

Freigesprochener siedelt sich auf einem von Baron Rotschild gekauften Gut an.

Kiew, Rußland. — Mendel Beiliß, welcher kürzlich von der Anklage freigesprochen wurde, den Christenknaben Andrew Yushinsky getötet zu haben, reiste in Begleitung seiner Familie von hier nach Jaffa, in Palästina ab.

Baron Rotschild, welcher großes Interesse am Prozeß bekundete, hat ein kleines Bauerngut für Beiliß in Palästina gekauft.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Saskatchewan Courier."

Wer hilft uns

Neue Leser für den ? "Courier" gewinnen

Da ein jeder Leser unserer Zeitung gewiß gern sein Bestes dazu beitragen wird, um die Leserzahl seiner Lieblingszeitung vergrößern zu helfen und da ein jeder Mitarbeiter an diesem guten Werke seines Lohnes wert ist, so haben wir für Gewinnung neuer Leser einige nützliche und auch lesenswerte Prämien ausgesetzt.

Für Gewinnung eines neuen vorauszahlenden Lesers:

1. Regina Zyklon Souvenir-Buch

in welchem eine genaue Beschreibung in Wort und Bild den Lesern vor Augen geführt wird, mit vielen Abbildungen, welche Verheerungen dieser Sturm quer durch die Stadt Regina am 30. Juni 1912 angerichtet hat. Ein jeder Leser sollte dies Buch seinen Freunden im alten Lande zusenden.

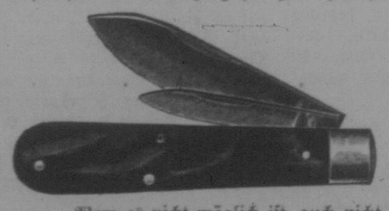
2. Das Ende der „Titanic" am 15. April 1912

Eine Schilderung der furchtbarsten Schiffskatastrophe, welche die Welt je gesehen hat, das gewaltigste Unglück in der Geschichte der Seeschiffahrt.

Für Gewinnung von zwei neuen vorauszahlenden Lesern:

3. Eine wirklich gute Stahlschere

mit den Worten „Abonniert auf den „Sask. Courier" eingraviert, direkt von Deutschland importiert, ein unentbehrliches Handwerkszeug für jede Hausfrau.



4. Ein vortreffliches und starkes Taschenmesser

mit zwei Klingen, mit derselben Eingravierung wie bei der Schere, ebenfalls von Deutschland importiert. Ein jeder Farmer sollte ein solches haben.

Wem es nicht möglich ist, auch nicht einmal einen einzigen neuen Leser zu gewinnen, kann diese Prämien auch einzeln gegen Einsendung von 35c einschließlich Porto, für Messer oder Schere, und 50c, einschließlich Porto, für Titanic- oder Cyclone Buch, erhalten.

Also frisch an die Arbeit, Freunde, dann wird der Erfolg schon nicht ausbleiben.

Man adressiere:

Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd. Box 503, Regina, Sask.

Neue Leser		Nichtleser	
Name	Post-Office	Name	Post-Office
Einliegend $.....	Prämie Nr.....		